

A large photograph showing a crowded outdoor festival with people sitting on bleachers and a large white structure in the background.

FAKULTÄTSFEST INFORMATIK

AN DER INFORMATIK-FAKULTÄT

A photograph of a man playing a saxophone on a stage.

8. JULI

A photograph of a man in a brown coat standing on a stage.

16 UHR: FASSANSTICH + FREIBIER

16.30 UHR: HAUSMEISTER

20 UHR: LIVE-BAND

A photograph of a live band performing on stage.

22 UHR: DISCO

Inhalt

Aktuelles

Prüfungsordnungsänderungen 4

Umfrage

Was denkst du über Studiengebühren? 5

Berichte

Eine Dienstreise zur 32,0ten Konferenz der Informatikfachschaften in Ulm... 7

Die 48. KoMa in der Hansestadt Hamburg 10

Studium

Die Maus erklärt die Fachschaft 12

Fachschaft

Ausflug der Fachschaft ins Mathematikum 14

Fröhliches

Primzahl zum Sammeln 15

Sonstiges

Termine 2004 16

Editorial

Liebe Studis,

Wir haben es jetzt endlich auch geschafft, in diesem Sommersemester einen Eulenspiegel rauszubringen. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten sind jetzt alle Texte zusammen und wir haben auch das Layout hinbekommen.

Den Autoren gilt auch diesmal wieder unser Dank, das sie mit ihren Artikeln den Fortbestand der Zeitung sichern.

Bei den Artikel möchte ich auf unsere Umfrage auf den Seiten 5 und 6 hinweisen. Hier habt ihr die Möglichkeit, uns eure Gedanken über das beliebte Thema Studiengebühren mitzuteilen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe. Vielleicht treffen wir uns ja am 08. Juli beim Fakultätsfest.

für die Redaktion

Daniel Lemcke



Impressum

Der Eulenspiegel ist die gemeinsame Zeitung der Fachschaft Mathematik und Informatik. Er erscheint bei Bedarf und wird kostenlos verteilt.

Alle Artikel sind mit dem Namen bzw. Kürzel des jeweiligen Autors gekennzeichnet und stellen dessen persönliche Meinung dar.

Herausgegeben von der Fachschaft Mathematik/Informatik an der Uni Karlsruhe.

FS Mathe:
Englerstr. 2, Tel.: 0721/608-2664
mathematik@fachschaft.uni-karlsruhe.de

FS Info:
Am Fasanengarten 5, Tel.: 0721/608-3974
informatik@fachschaft.uni-karlsruhe.de

Redaktions-E-mail:
eulenspiegel@mathe-info.fs.uni-karlsruhe.de

Auflage: 600 Stück
Druck: StudierendenServiceVerein SSV

Unaufgefordert eingereichte Berichte sind immer willkommen und werden unter dem Namen des jeweiligen Autors veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingegangene Beiträge zu kürzen.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Redaktion:

<i>Julia Rohlfing</i>	<i>[jr]</i>
<i>Daniel Lemcke</i>	<i>[kaz]</i>

Autoren:

<i>Cornelie Altenhein</i>	<i>[ca]</i>
<i>Susanne Gaupp</i>	<i>[sg]</i>
<i>Christoph Sticksel</i>	<i>[cst]</i>
<i>Fabian Birk</i>	<i>[fb]</i>
<i>Holger Mößner</i>	<i>[hm]</i>
<i>Michael Maier</i>	<i>[μz]</i>
<i>Micha Lenk</i>	<i>[ml]</i>

Titelbild:

Für die Wiedereinführung der echten verfassten Studierendenschaft

Prüfungsordnungsänderungen

Seit der letzten Ausgabe des Eulenspiegels haben sich ein paar kleine Änderungen an den Prüfungsordnungen ergeben, die wir euch an dieser Stelle weitergeben wollen.

Im Studiengang **Mathematik auf Lehramt** hat sich die Zwischenprüfung geändert. Seit Anfang April brauchen Lehramtsstudierende, die ihr Studium ab dem Wintersemester 2001/2002 begonnen haben, für ihre Zwischenprüfung im Fach Mathematik nur noch drei Übungsscheine (davon mindestens einen in LA und mindestens einen in ANA) und die beiden Prüfungen in LA I+II und ANA I+II.

Durch die Zwischenprüfungsänderung haben sich auch Änderungen im Hauptstudium ergeben. Diese und weitere Informationen bekommt ihr direkt von eurer Fachschaft oder im Netz auf der Fakultätsseite unter <http://www.mathematik.uni-karlsruhe.de/~lehramt/>

Im Studiengang **Informatik** (Diplom) betrifft eine Änderung das Nebenfach im Vordiplom: Die durchführende Fakultät kann als Zulassungsvoraussetzung einen (Übungs-)Schein vorschlagen. Wenn unser Vordiplomprüfungsausschuss (VPA) zustimmt, kann es sein, dass z.B. im Nebenfach BWL zusätzlich zur Klausur ein Schein in Rechnungswesen verlangt wird.

Derzeit musste aber im VPA noch nicht über einen solchen zusätzlichen Schein entschieden werden. Das heißt es ist auch noch in keinem Nebenfach ein zusätzlicher Schein erforderlich. Sollten Dozenten von zusätzlich erforderlichen Scheinen reden so solltet ihr euch im Zweifelsfall bei eurer Fachschaft erkundigen, ob der Schein mittlerweile erforderlich ist oder nicht.

In der Absicht, im Vordiplom die Fähigkeiten im Programmieren besser zu schulen, wurde beschlossen, dass alle Studienanfänger ab dem nächsten Wintersemester zur Zulassung für das Vordiplom drei Scheine mehr als bisher vorlegen müssen. Zu den bisher schon erforderlichen drei Mathe-Scheinen und dem Proseminar-/Basispraktikumsschein sind jetzt zusätzlich drei der vier Übungsscheine aus Informatik I - IV erforderlich. Diese Regelung betrifft nur die künftigen Erstsemester.

Für das Hauptdiplom wurde nun festgeschrieben, dass im Ausland abgelegte Prüfungen teilweise oder ganz als Vertiefungsfachprüfung anerkannt werden können. Bei einer teilweisen Anerkennung geht eine Vertiefungsfachprüfung dann nur noch über den fehlenden Teil. Vertiefungsfächer, die nur hier gehört und geprüft werden, sind nicht teilbar. Die bisherige Praxis wird mit dieser Neuregelung also auf die Grundlage der Prüfungsordnung gestellt.

Diese und ähnliche Informationen auch über andere Aktivitäten deiner Fachschaft wie z.B. den Ausflug in das Mathematikum nach Gießen geben wir auch über unsere **Mailingliste** bekannt. Weitere Informationen und die Möglichkeit zum Abonnieren der Mailingliste gibt es im Internet unter <http://mathe-info.fachschaft.uni-karlsruhe.de/Kontakt/Mailinglisten/>

[ml]



Die große Eulenspiegel-Umfrage:

Was denkst du über Studiengebühren?

Die Entwicklung in Bezug auf Hochschulreformen, bei der meist im selben Atemzug die Rede von Studiengebühren ist, spitzt sich immer weiter zu. Inzwischen haben die meisten Bundesländer Langzeitstudiengebühren oder Studienkonten, viele weitere auch noch Verwaltungskostenbeiträge eingeführt. Im Herbst wird das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Hochschulrahmengesetz, das allgemeine Studiengebühren noch verbietet, erwartet.

In dieser allgemeinen Erwartungshaltung möchten wir, die zu einem großen Teil eine feste Meinung zu Studiengebühren haben, alle Eulenspiegel-Leser nach ihrer Meinung fragen. Wir rufen also zur Teilnahme an der Umfrage auf der nächsten Seite auf und bitten Euch, die ausgefüllten Fragebögen bis zum 16. Juli 2004 in der Fachschaft abzugeben oder in unseren Briefkasten zu werfen.

Selbstverständlich werden wir im nächsten Eulenspiegel ausführlich über das Ergebnis berichten.

Wir möchten über ein allgemeines Statement hinaus auch eure Akzeptanz bestimmter Studiengebührenmodelle erfahren. Dazu sollt ihr eines der vorgeschlagenen Modelle auswählen und dann die Eigenschaften nennen, die dieses Modell mindestens haben muss. Die Frage ist natürlich rein hypothetisch und unabhängig von eurer allgemeinen Einstellung zu Studiengebühren. Würdig genug, um aufgezählt zu werden, erschien uns die Zahlung von Studiengebühren pro Semester, die Zahlung von Studiengebühren vor Beginn des Studiums und die Zahlung von Studiengebühren als Langzeitstudiengebühren. Außerdem stellen wir die sogenannte Akademikersteuer zur Auswahl, die, auch als nachlaufende Studiengebühr bezeichnet, erst nach Beendigung des Studiums zu zahlen ist.

Wir wollen dann eure Meinung zu einzelnen Eigenschaften von Studiengebühren, eure Definition von „sozialverträglich“ und unter Einsatz Eurer hellseherischen Fähigkeiten die Auswirkungen von Studiengebühren erfahren. Zum Schluss fragen wir ganz konkret nach der von euch akzeptierten Höhe von Studiengebühren (auch hier nur hypothetisch) und ob eure Studienentscheidung von Studiengebühren beeinflusst worden wäre.

Wir danken jetzt schon für die Teilnahme an der Umfrage und sind gespannt auf das Ergebnis.

[ca]+[cst]+[μχ]

1. Wie ist ganz allgemein deine Einstellung zu Studiengebühren?

- Dafür
- Dagegen
- keine Meinung

2. Welches Studiengebührenmodell wäre für dich am ehesten akzeptabel und welche Eigenschaften muss es mindestens haben? (Wähle ein Modell aus a) - e) und ggf. mehrere Eigenschaften)

- a) Studiengebühren sind pro Semester sofort zu zahlen
 - unterstützt durch ein Stipendiensystem
 - mit Möglichkeit zur Aufnahme eines zinslosen Kredites
- b) Studiengebühren als Akademikersteuer
 - gedeckelt durch maximal zu zahlenden Betrag
 - erst ab einer bestimmten Einkommenshöhe
 - nur bei erzieltem Abschluss, nicht bei Studienabbruch
- c) Studiengebühren zu zahlen vor Studienbeginn
- d) Studiengebühren als Langzeitstudiengebühren
 - mit Möglichkeit eines Teilstudiums
 - Zwangsexmatrikulation bei „hoffnungslosen Fällen“
- e) Sonstiges: _____

3. In welcher Höhe würdest du pro Semester zu zahlende Studiengebühren akzeptabel finden?

4. Was sind für dich „sozial verträgliche“ Studiengebühren?

- Studiengebühren können nicht sozial verträglich sein
- Staffelung nach ähnlichen Kriterien wie BAföG
- Kreditgewährung für sozial Schwächergestellte
- Berücksichtigung von Kindererziehung, Behinderung und anderer Härtefälle
- Sonstiges: _____

5. Wie stehst Du zu folgenden Eigenschaften von Studiengebühren?

Studiengebühren abhängig vom Studiengang
 dafür dagegen

Studiengebühren fließen komplett an die Hochschule
 dafür dagegen

Höhe der Studiengebühren ...

- ... muss „sozial verträglich“ sein.
 dafür dagegen
- ... steigt proportional mit der Studiendauer
 dafür dagegen
- ... ist abhängig von erzielten Leistungen im Studium
 dafür dagegen
- ... ist abhängig von der Anzahl belegter Veranstaltungen
 dafür dagegen
- ... verringert sich bei Engagement, z.B. in Unigremien
 dafür dagegen
- Sonstiges: _____
 dafür dagegen

6. Welche Auswirkungen werden Studiengebühren deiner Meinung nach haben?

- Verbesserung der Qualität der Lehre
- Verbreiterung der Lehrangebots an der Universität
- Verbesserung der Betreuung der Studierenden
- Stärkung der Mitspracherechte der Studierenden
- Mehr Wettbewerb zwischen den Hochschulen
- Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer
- Verlängerung der durchschnittlichen Studiendauer
- Verringerung der Zahl der Studienanfänger
- Weniger Studierende aus „ärmeren“ Schichten
- Weniger außeruniversitäre Aktivitäten der Studierenden
- Sonstiges: _____

7. Fühlst du dich ausreichend über Studiengebühren informiert

- Ja, mir hängt das Thema zum Hals raus.
- Ja, aber ich will auf dem Laufenden bleiben.
- Nein, ich will noch mehr wissen.
- Nein, ich weiß überhaupt nichts.

8. Hätten Studiengebühren deine Studienentscheidung beeinflussen?

- Ja, ich hätte mir ein Studium nicht leisten können.
- Ja, die Wahl der Hochschule.
- Ja, die Wahl des Studiengangs.
- Nein, überhaupt nicht.

9. Erzähle uns etwas über Dich:

Geschlecht:

Studiengang:

Fachsemester:

BAföG:

10. Kommentare zu dieser Umfrage:

Abgabe bis 16. Juli 2004 in der Mathematik- oder Informatikfachschaft

alternativ online unter <http://mathe-info.fs.uni-karlsruhe.de/Studium/Umfrage/>



(Die) Süßen Gingen Kuchen (Essen)

Eine Dienstreise zur 32,0ten Konferenz der Informatikfachschaften in Ulm

Die Seltsamkeiten begannen dieses Mal schon vor der Hinfahrt, nämlich mit der Platzreservierung in dem Zug, der uns nach Ulm bringen sollte: Wir hatten drei Plätze in Wagen 256. Über solch einen Zug macht man sich natürlich Gedanken: wird er an Bahnsteig 9 3/4 abfahren, sind unsere Plätze nicht schon auf halbem Weg nach Ulm und vor Allem: Wie werden die Durchsagen im Zug sein? „Sehr geehrte Fahrgäste, der nächste Halt für Wagen 1 bis 20 ist Karlsruhe, Wagen 180 bis 200 erreichen in wenigen Minuten Stuttgart und Wagen 320 bis 340 fahren in München ein.“ Es stellte sich natürlich heraus, dass das nur Hochstapelei war und wohl jemand beweisen wollte, dass er auch das Zählen im Zahlenraum ab 250 sicher beherrscht.



Wer denkt, dass es in Baden schon seltsame Ortsnamen gibt, der fahre einmal nach Schwaben. Dort schaut man aus Langeweile aus dem Fenster und fährt nacheinander durch die Orte Süßen, Gingen und Kuchen. Da wurde mir klar, dass der Fahrer uns eine Geschichte erzählen wollte. „Die Süßen gingen Kuchen ...“ - was käme wohl als nächstes? Wir werden doch nicht nur der Geschichte wegen einen Umweg über Essen fahren? Doch als dann Geislingen West vorbeizog, begrub ich seufzend alle Hoffnungen auf ein Happy End für die Süßen.

In Ulm angekommen, machten wir uns auf den Weg zur Uni, die auf einem Berg über der Stadt

liegt. Architektonisch ein üblicher Betonklotz, aber wenigstens einheitlich hässlich - pardon: zeitlos modern. Die Gebäude sind seltsam verwinkelt, aber schachbrettartig miteinander verbunden und ebenso nummeriert. Auch hier Hochstapelei vom Feinsten: die erste Reihe ist als O25, O26 und O27, die nächste als N25 usw. bezeichnet. Ob der Architekt der Universitätsgebäude es dem Erfinder des Schachspiels gleich tun wollte, der auf das erste Feld ein Weizenkorn und für jedes weitere Feld das doppelte des vorherigen Feldes als Lohn verlangte, weiß ich nicht. Es würde aber die seltsame Nummerierung der Gebäude erklären.

Schließlich folgte der gewohnte Verlauf des ersten Abends: Leute begrüßen, Anfangsplenum mit Berichten aus den Fachschaften und Vorstellung der Arbeitskreise, die in den nächsten Tagen stattfinden sollten. Anschließend gemütliches Ausklingen des Abends, interessante Gespräche mit anderen Fachschaften, am frühen Morgen dann Rückzug in den Schlafsack in der Turnhalle, die als Schlafgelegenheit diente.

Der nächste Morgen begann mit einem außergewöhnlich guten Frühstück, das sogar Rührei und Speck beinhaltete. Da Ulm zwar noch in Baden-Württemberg liegt, aber glücklicherweise gleich nebenan Bayern, also die Hochkultur des Südens, beginnt, konnten sich am zweiten Tag sogar wichtige Elemente ebendieser Kultur durchsetzen und ich konnte zu meiner Entzückung ein Weißwurstfrühstück genießen.

Um bei dem geneigten Leser sofort das sich aufdrängende Vorurteil auszuräumen: die Arbeitskreise bewegten sich keinesfalls in der Nähe des Stammtischniveaus. Erwähnenswert finde ich den Arbeitskreis „Intrigen und Mauscheleien“, wo man sich über Maßnahmen austauschte, nicht in Gremien von der anderen Seite, sprich den Professoren, übergangen zu werden. Der Arbeitskreis sammelte Formen des „Gegenmauscheln“ und anderer Möglichkeiten,

Berichte

wie man sich in Entscheidungsprozesse einmischen kann, so dass man als studentischer Vertreter in Gremien nicht vor vollendete Tatsachen gestellt wird.

Weiterhin tagten Arbeitskreise zu Datenschutz an Hochschulen, zu den HiWi-Lohnkürzungen und ein Arbeitskreis „Informatik zum Anfassen“. In letzterem ging es darum, ein möglichst vermittelbares Bild der Informatik zu schaffen, wie es Beutelspacher in seinem Museum für die Mathematik gelungen ist. Heraus kamen einige Spiele, die selbstverständlich ohne Computer typische Probleme der Informatik veranschaulichen. Auch zwei Vertreter des Chaos Computer Clubs (CCC) Ulm boten zwei Arbeitskreise an, die jedoch eher Vorträge waren.



Hochstapelei: Das Ulmer Münster

Ein Ausflug in die Stadt mit Führung durch die ansehnliche Ulmer Altstadt war Inhalt eines anderen Arbeitskreises. Hier zeigte sich noch eine Hochstapelei: das Ulmer Münster. Der höchste Kirchturm auf einer sogenannten Bürgerkirche, die unter einem

„gescheitert“ Bischof bestimmt anders eingerichtet wäre. Auch die Kneipenlandschaft ist nicht zu verachten, wie wir uns bei der obligatorischen Tour durch das Nachtleben überzeugen konnten.

Eine weitere interessante Beobachtung konnte man bezüglich der Disziplin anderer und der eigenen Skrupellosigkeit beim Überqueren von Straßen machen. Am Bahnhof gab es die Auswahl zwischen einer Unterführung und einer wenige Meter entfernten Fußgängerampel, die Rot zeigte. Wir Karlsruher stiegen wie gewohnt über die Kette, die Fußgängerweg von Straße trennt, und wunderten uns, wo die anderen blieben. Ampelschaltungen müssen in anderen Städten also bedeutend besser sein, so dass die Konditionierung Rote Ampel - Stehenbleiben bei den dortigen Einwohnern noch funktioniert.

Den Höhe- und gleichzeitig Tiefpunkt erreicht jede KIF am Samstagabend mit dem Abschlußplenum. Zunächst stellen Arbeitskreise und -kringel ihre Ergebnisse vor, anschließend werden Vertreter für Gremien wie den Fakultäten- und Fachbereichstag (die bundesweiten Tagungen der Universitäten bzw. Fachhochschulen) gewählt. Der Rest des Abends und der Nacht wird damit verbracht, vorgelegte Resolutionen zu diskutieren, per Änderungsantrag in mehrheitsfähig zu formen und zu verabschieden. Siebeneinhalb Stunden, die das Ulmer Abschlußplenum dauerte, sind ein üblicher Zeitrahmen.

Eine Resolution - liebevoll Reso genannt - ist eine Meinungsäußerung, die offiziell kein Gewicht hat, da sie lediglich die vorherrschende Meinung der an einer KIF Teilnehmenden zum Ausdruck bringt. Es lässt sich trotzdem bei gewissen Anlässen gut damit argumentieren, dass diese Meinung von einer bedeutenden Anzahl Fachschaftsvertreter des deutschsprachigen Raumes geteilt wird.

Man konnte sich auf fünf nach außen wirksame Resolutionen einigen: ein längeres Positionspapier zur Hochschulzugangsregelung, das statt hochschuleigener Auswahlverfahren eine Ausweitung von unabhängigen Beratungsangeboten und Verbesserung der sozialen Rahmenbedingungen fordert. Unter einer Stärkung des Auswahlrechts der Hochschulen leiden

KIF 32,0 Ulm

die Studienbewerber und -bewerberinnen, die vielmehr ein Recht auf qualitativ hochwertige Bildung haben sollten und nicht wirtschaftlichen Überlegungen zur Kapazität der Hochschulen unterworfen sein sollen. Auswahltests entwerfen die Hochschulzugangsberechtigungen, z.B. Schulabschlüsse, und beschäftigen sich somit nur mit den Symptomen, deren Ursache in der schlechten Schulbildung liegt.

Zwei andere, kürzere Resolutionen waren Ergebnisse von Arbeitskreisen: die erste verurteilt die Kürzungen bei HiWi-Löhnen und verlangt eine tarifliche Bindung, die andere fordert, bei der Einführung von Chipkarten an Hochschulen insbesondere (ein beliebtes Wort in Resolutionen) auf Datenschutzbedenken Rücksicht zu nehmen und das berührungslosen Auslesen von Chipkarten jeweils nur bei erfolgter „aktiver Einwilligung“ zu ermöglichen.

Zu guter Letzt verabschiedete man eine aus Anlass solcher Bestrebungen in Ulm eingebrachte Resolution gegen die Zwangsfusion von Informatikfakultäten. Auch wenn eine Fakultät unter die für die Eigenständigkeit vorgeschriebene Größe von zwanzig Professorenstellen schrumpft oder geschrumpft wird, sollte sie nicht mit anderen möglicherweise fremden Fakultäten zusammengelegt werden, da gerade die Informatik eine starke Eigenständigkeit benötigt.

Auch diese KIF war also wieder eine gelungene Veranstaltung mit interessanten Themen, vielen Ergebnissen und nicht zuletzt einer Menge Spaß. Ich gehe davon aus, dass das nächste Semester in Jena nicht anders wird.

[cst]



Das Analog-Wiki und die Liste der Arbeitskreise

Die 48. KoMa in der Hansestadt Hamburg

Die „Konferenz der Deutschsprachigen Mathematikfachschaften“, also kurz die KoMa, wird jedes Semester von einer anderen Mathematikfachschaft ausgerichtet und dient dazu, dass Fachschaftsvertreter/innen aus ganz Deutschland, der Schweiz und aus Österreich (dieses Mal leider nicht vertreten) ihre Erfahrungen bezüglich der Fachschaftsarbeit und rund ums Studium austauschen und sich kennen lernen können.

Dabei werden auch wichtige aktuelle Themen erörtert und gegebenenfalls Resolutionen beschlossen, die an die Presse verschickt werden.

Die letzte KoMa fand vom 19. bis 23. Mai im kalten Norden Deutschlands, sprich Hamburg statt. Dementsprechend war es ein weiter und stressiger Weg dorthin aus dem sonnigen Süden, vor allem wenn die Deutsche Bahn mehr Tickets verkauft, als sie Plätze im Zug hat, und wir es uns bis auf einzelne, die das Glück hatten, die wenigen nicht reservierten Sitzplätze zu finden, auf dem Boden des ICEs bequem machen mussten.

Doch nach der 4-stündigen Fahrt kamen wir endlich am Mittwochabend in Hamburg an und schafften es gerade noch rechtzeitig zu Beginn des Anfangsplenums im Geomatikum, wie die Hamburger den Sitz ihrer Fakultät nennen, da sie ihn mit den Geologen teilen müssen.

Gleich zu Beginn des Anfangsplenums wurde uns klar, dass wir 11 aus Karlsruhe Angereisten gut ein Viertel der Konferenzteilnehmer stellten.

Während des Plenums wurde der weitere Verlauf der kommenden 4 Tage geplant und die diversen Arbeitskreise, die von Diskussionen über Elite-Unis über Erfahrungsaustausch im Bereich der Studienordnung bis zu dem Entwerfen eines einheitlichen Koma-Logos reichten.

Natürlich fehlte es auch nicht an Freizeit- oder Spaß-AKs. Formulieren von einheitlichen Doppelkopffregeln für die zukünftigen KoMas, Rudern auf der Alster oder Grillen im Stadtpark, um nur einige zu nennen.



Nach dem Abendessen und gemütlichem Zusammensitzen im Fachschaftsraum und in den Arbeitsräumen machten wir uns auf den Weg zu unserer Übernachtungsmöglichkeit, einer Turnhalle, die am anderen Ende von Hamburg lag, was sich als sehr beschwerlich erwies, da wir mit vollem Gepäck durch die halbe Stadt bis zur nächsten Nachtbushaltestelle laufen mussten und unser Hamburger Führer sich mehrmals verlaufen hat.

Am nächsten Morgen ging es dieses Mal zum Glück mit der S-Bahn in Richtung Geomatikum, wo wir uns nach einem reichhaltigem Frühstück, in den einzelnen AKs trafen. Die meisten Karlsruher brachten ihre Kreativität in den AK KoMa-Logo-Entwerfen mit ein. Am Nachmittag lernten wir dann Hamburg auf einer Stadtführung besser kennen. Wir liefen durch den alten Elbtunnel, kletterten auf den Michel und trafen uns schließlich hungrig im Stadtpark um zu Grillen, wo schon unzählige andere Vatertags-Feiern im Gange waren.

Am selben Abend machten wir uns dann, nachdem wir uns ein Wasserspiel angeschaut hatten, auf den Weg in das Viertel, für das Hamburg wohl am meisten bekannt und berüchtigt ist: St. Pauli.

Wir ließen uns von den Hamburgern über die mit einschlägiger Leuchtreklame hell erleuchtete Reeperbahn und die Große Freiheit führen und amüsierten uns dann in kleineren Gruppen in den Bars oder Discos der Großen Freiheit. Leider war es dabei wie bei weiteren Unternehmungen während des Wochenendes so, dass wir Karlsruher größtenteils unter uns blieben (nur eine handvoll Berliner wagte sich zu uns), was hauptsächlich daran lag, dass wir zu elft auf die KoMa angereist waren und auch noch sechs davon erst im 2. Semester und deshalb noch nie auf einer KoMa gewesen waren und somit noch niemand so recht kannten. Aber dennoch lernten wir die anderen Teilnehmer, wie ich denke, doch recht gut kennen und konnten einiges mit ihnen austauschen, auch wenn es meistens nur um Fragen wie Miethöhe und Mensaessen ging.

Am Freitag fanden wiederum unterschiedliche Arbeitskreise statt, an denen einige von uns teil-

nahmen. Die meisten probierten jedoch die große Spielesammlung der Fachschaft aus oder machten es sich auf dem Fachschaftssofa bequem.

Nachmittags ging es dann auf eine 2-stündige Ruder- und Tretboottour auf der Alster.

Am Samstag traf sich der AK-KoMa-Logo noch einmal, um dem Entwurf, der jetzt diese Seite ziert, den letzten Schliff zu geben und um den Beschluss bezüglich des Logos zu formulieren über den beim Abschlussplenum abgestimmt wurde. Dieser Beschluss wurde dann nach heftiger Diskussion, bei der es mehr um die um ihre Souveränität fürchtenden Berliner ging als um den Entwurf selbst, als offizielles Logo der KoMa angenommen und wird ab sofort das Auftreten der KoMa etwas einheitlicher gestalten.

Das Abschlussplenum diente unter anderem auch dazu noch mal gemeinsam festzustellen, was bei dieser KoMa gut und was weniger gut lief. Dass die Mathefachschaft Hamburg alles gut organisiert hatte, darüber waren sich die meisten einig. Der einzige größere Punkt, den es zu kritisieren gab, war, dass viele den Eindruck hatten, dass die Arbeitskreise, also der produktive Teil der KoMa, zu kurz kamen und die Freizeitunternehmungen eine zu große Rolle spielten.

Darüber machten wir uns dann auch auf der Rückfahrt, wiederum größtenteils auf dem Boden des ICEs, unsere Gedanken und stellten auch fest, dass es in Zukunft doch besser wäre, die Zahl derer, die unsere Fachschaft bei der KoMa vertreten, schon aus Kostengründen beim nächsten Mal kleiner zu halten.

Doch alles in allem war diese KoMa, vor allem für uns Neulinge, eine interessante Erfahrung, die sicherlich einige von uns bei der KoMa nächstes Semester vom 17. bis 21. November in Berlin noch vertiefen werden.

[fb]+[h]

Die Maus erklärt die Fachschaft

Heute: Gremien oder wie das mit dem Handheben funktioniert

Dort, wo Ihr studiert, das nennt man Fakultät. Das hat jetzt nichts mit dem Ausrufezeichen zu tun, das Ihr aus der Mathe-Vorlesung kennt. Die Fakultät aus der Mathe-Vorlesung macht nämlich aus großen Zahlen noch größere; die Fakultät zum Studieren macht aber aus größeren (Semester-)Zahlen kleinere (Studenten-)Zahlen. Eine Fakultät besteht aus Professoren, das sind die, die Vorlesungen halten, den Mitarbeitern - die halten die Übungen - und den Studenten, die in die Vorlesungen und Übungen gehen. Oder auch nicht. Macht aber nichts, auch die gehören dazu.

Wenn jetzt die Fakultät etwas zu beschließen hat, dann treffen sich ein paar Vertreter der Professoren, der Mitarbeiter und der Studenten. Das nennt man dann Fakultätsrat. Die Leute, die sich da treffen, sind nicht irgendwelche Leute: die werden gewählt. Wer die meisten Stimmen bekommt, darf dreimal im Semester zur Sitzung in den bequemen Ledersesseln im Sitzungszimmer kommen. Da wird dann berichtet und beschlossen. Über Lernräume, zum Beispiel. Oder über neue Professoren. Oder auch Sonstiges.



Das mit dem Beschließen geht fast genauso wie mit dem Wählen, es dürfen aber nur die mitmachen, die gewählt wurden. Im Fakultätsrat sitzen dann alle im Kreis auf den bequemen Sesseln und heben die Hand, wenn sie den Beschluss wollen oder später, wenn sie den Beschluss nicht wollen. Wenn es beim ersten Mal mehr Hände als beim zweiten Mal waren, dann gilt der Beschluss. Da die Professoren aber Angst haben, dass die Studenten beschließen, dass in Vorlesungen Rote Nasen getragen werden müssen, dürfen die Professoren immer so oft die Hände heben, dass sie mehr Hände haben als die Studenten. Klingt unfair, ist aber so.

Damit der Fakultätsrat nicht so viel zu tun hat, gibt es noch Kommissionen. Die funktionieren genauso, sind aber kleiner und erzählen dem Fakultätsrat, was sie alles beschlossen haben. So wie die Studienkommission zum Beispiel. Die diskutieren darüber, wie das mit dem Studieren funktionieren soll. Oder die Berufungskommissionen: die suchen neue Professoren. Dann gibt es noch Prüfungsausschüsse. Bei den Informatikern sind das sogar zwei: ein Vorprüfungsausschuß und ein Hauptprüfungsausschuß. Die diskutieren über Prüfungen und Studis, die die Prüfungen versiebt haben.

Es gibt also eine ganze Menge Gremien. Wenn man die alle machen will, kommt man gar nicht mehr zum Studieren. Macht aber nichts, Spaß hat man trotzdem.

Weil Gremien ohne Professoren noch viel mehr Spaß machen, gab es in Baden-Württemberg auch einmal ein paar Gremien nur für Studenten, die hat man zum Beispiel AStA genannt. Die Studenten dort haben dann aber Sachen gesagt, die dem Herrn Filbinger gar nicht gefallen haben. Der Herr Filbinger war das, was jetzt der Herr Teufel ist, nämlich Ministerpräsident. Also hat der Herr Filbinger gesagt, die Studenten dort wären „terroristischer Sumpf“ und hat dem AStA verboten, die Dinge zu sagen. Klingt

komisch, war aber so. Und zwar nicht erst seitdem der Herr Bush Jagd auf Terroristen macht und alle mitmachen, sondern schon 1977, also vor ganz langer Zeit. Der Herr Filbinger ist übrigens kurz danach als Ministerpräsident zurückgetreten, weil er noch früher, als die Leute rote Armbinden mit einem komischen Kreuz drauf trugen, auch eine getragen hat und da als Richter noch viel schlimmere Dinge gemacht hat. Die CDU findet inzwischen, dass die schlimmen Dinge gar nicht so schlimm waren und hat den Herrn Filbinger gefragt, ob er denn nicht einmal wieder für sie die Hand heben möchte. Das war vor Kurzem bei der Bundespräsidentenwahl, denn das macht ja schon was her, wenn sich die CDU mit so einem alten Verbrecher schmücken kann.

Der Herr Frankenberg, den ihr sicher noch als Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst kennt, sagt, dass die Hochschulen viel besser sind,

wenn sie Autonomie haben, also selbst bestimmen können. In Wirklichkeit will er aber selbst nur mehr zu sagen haben. Also hat er ein Gesetz vorgeschlagen, das Landeshochschulgesetz, und in den bunten Diagrammen, die sagen, wer über wen bestimmt, steht jetzt überall noch sein Ministerium drin und bestimmt mit. Über Geld hat die Uni selbst natürlich nichts zu sagen, da darf der Herr Frankenberg ganz alleine bestimmen, wieviel Geld er der Uni nicht gibt. Wird also doch nichts mit Autonomie.

Ihr seht: das mit dem Handheben ist zwar ganz einfach, kompliziert ist nur, wer das wo tut. Und wenn genug Leute für das Gesetz vom Herrn Frankenberg die Hand heben, dann wird alles ganz anders.

[cst]

Ausflug der Fachschaft ins Mathematikum

Anfang Mai machten sich 62 interessierte Mathe- und Infostudenten auf den Weg nach Gießen, um im dortigen Mathematikum den mathematischen Alltagsphänomenen auf den Grund zu gehen. Das Mathematikum ist ein von Professor Beutelspacher gegründetes Mathemuseum in Gießen. Die Idee dieser Mathematikausstellung entstand im Rahmen eines Seminars für Lehramtstudenten und wurde über Wanderausstellungen immer weiter ausgebaut, bis letztes Jahr das Museum in Gießen entstand.

Ziel der Ausstellung ist es, mathematische Probleme des Alltags auch für den Laien verständlich darzustellen und ihn mit vielen Modellen und Experimenten für die Welt der Mathematik zu begeistern.

Die Exponate decken ein beeindruckend großes Gebiet der Mathematik ab und erstrecken sich von zahlreichen Spiegelungsideen über Minimalflächen aus Seifenblasen bis hin zu Rotationskörpern und Zykloidenkurven. Man konnte sich sowohl die Stellen seines Geburtstags in π errechnen lassen als auch sein eigenes Musikstück durch Würfeln komponieren. Mathematische Knobeleyen und Puzzeleyen kamen ebenfalls nicht zu kurz.



Professor Beutelspacher selbst hieß uns nach unserer Ankunft in Gießen herzlich willkommen, erzählte uns die Geschichte des Museums und entließ uns mit der Auflage, alle Exponate selbst tatkräftig auszuprobieren, in die Ausstellung. Dies ließen wir uns

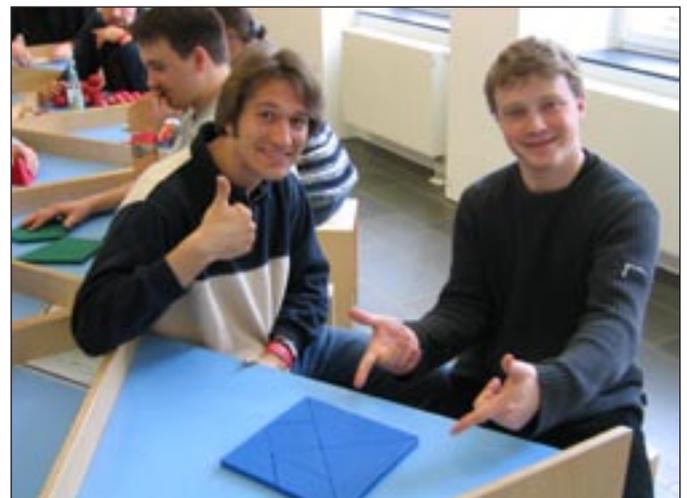
nicht zweimal sagen: wir puzzelten, würfelten, knobelten, liefen vom Computer simulierte Funktionen nach, bestimmten unseren persönlichen „goldenen Schnitt“ und hatten dabei jede Menge Spaß!



Nach etwa 3 Stunden trafen wir uns wieder mit Professor Beutelspacher, um über die eben gesehenen Ausstellungsstücke zu diskutieren und entstandene Fragen zu klären, bevor es auch schon wieder zurück nach Hause ging.

Vielen Dank an die Fachschaft für diesen netten, gut organisierten Ausflug!

[sg]



Termine 2004

Mittwochs	Fachschaftsrat im RZ Raum 062 um 18:30 Uhr
Mittwochs	Fachschaftsfrühstück in beiden Fachschaften im 2. Block
26.06.04	Uni Sommerfest
04.06.04	Beachvolleyballturnier
08.07.04	Fakultätsfest Informatik
10. - 11.07.04	Deutsche Fußballmeisterschaften der Mathefachschaften
16.07.04	Abgabe der Umfrage in der Mathe- oder Info-Fachschaft
11. - 16.10.04	O-Phase

Was denkst du über
Studiengebühren?

Eure Meinung ist in der
Eulenspiegelumfrage auf Seite 5/6 gefragt!